Krakauer Zeitung.

Nr. 100. Mittwoch, den 1. Mai 1861.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung". Zusendungen werden franco erbeten.

V. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Die feierliche Eröffnung des Reichsrathes durch Se. k. k. Apostolische Majestät wird in Gegenwart der beiden vereinigten Häuser am 1. Mai 11 Uhr Vormittags in dem Ceremoniensaale der k. k. Hofburg stattfinden.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 28. April d. J. den geheimen Rath Karl Wilhelm Fürsten von Auersperg, zum Präsidenten und den geheimen Rath und Präsidenten der Obersten Rechnungs-Kontrols-Behörde, Philipp Freiherrn von Krauß, zum Vice-Präsidenten des Herrenhauses des Reichsrathes, dann den Abgeordneten, Bürgermeister Dr. Franz Hein zum Präsidenten und die Abgeordneten Professor Leopold Ritter v. Hasner und den Ober-Landesgerichtsrath Johann Grafen v. Mazzuchelli, zu Vice-Präsidenten des Hauses der Abgeordneten für die bevorstehende Session allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 28. April d. J. den Freiherrn Joseph von Kalchberg zum Sektions-Chef bei dem Ministerium für Handel und Volkswirthschaft zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 27. April d. J. in Anerkennung der hervorragenden Leistungen bei dem Baue des Gebäudes für das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes dem Fabrikbesitzer und Bau-Tischler, Michael Markert, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, dem Zimmermeister Jakob Fellner und dem Stadtbaumeister Eduard Frauenfeld jedem das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 1. Mai.

Als die Antwort des Prinzen Napoleon auf die Flugschrift des Herzogs von Aumale wird eine Flugschrift bezeichnet, welche vom 20. April 1861 datirt, den Titel: Ueber die Brochure des Herzogs von Aumale" führt. Sie trägt nicht die Unterschrift des Prinzen Napoleon, es ist überhaupt kein Autor genannt, doch werde dieselbe allgemein als von ihm herrührend angesehen. Nach der darin vorkommenden Stelle, in welcher die Orleans und ihre Helfer als Verschwörer denuncirt werden, ist es eine der beiden ersten von uns angezeigten Gegenschriften. Für die Annahme, daß die Brochure von dem Prinzen Napoleon herrühre oder durch ihn veranlaßt wurde, spricht der Umstand, daß in ihr wie in seinem Schreiben die Schrift des Herzogs ein Parteimanifest genannt, dann, daß die Frage wegen des Duells eingehend beantwortet wird. Es heißt in der Schrift, auf die wir übrigens zurückkommen werden: Der Herzog von Aumale soll — so sagt man — zuerst die Absicht gehegt haben, den Prinzen Napoleon zu einem Zweikampfe herauszufordern, was übrigens von einem jener Fürsten nicht überraschen kann, die stets von der guten alten, feudalen Zeit träumen. Wenn jedoch der Prinz Napoleon sich heute in ein Duell mit dem Herzog von Aumale eingelassen hätte, warum sollte Kaiser Napoleon III. morgen solches dem Grafen von Chambord oder dem Grafen von Paris verweigern? Frankreich würde alsdann Eigenthum des Siegers im Zweikampfe werden! Indem man ähnliche Scherze vorschlägt, verschafft man sich auf wohlfeile Weise ein Diplom auf persönlichen Muth. So sprach Prinz Napoleon am 20. April. Mittlerweile war er gezwungen worden, an den Herzog eine Aufforderung ergehen zu lassen. Aber auch diesmal hatte der Herzog von Aumale den Prinzen zwei Tage lang in Brüssel erwartet und sein Ausbleiben durch eine authentische Urkunde sich bestätigen lassen. Mehrere beglaubigte Abschriften dieses Protocolls gelangten, wie die „Fr. Postztg." meldet, nach Paris an's Palais Royal, an den Batonnier der Anwälte ꝛc. Prinz Napoleon zieht nun einmal den Kampf mit der Feder und die — Debatte vor. Wie es heißt, will sich der Prinz Napoleon im Senate interpelliren lassen, um einen Vorwand zu einem zweiten Ausfall gegen die Prinzen von Orleans zu haben. Was die Brochure selbst betrifft, so enthält sie beinahe nur, was der deutsche Student „Retourchaisen" nennt. Einige Fragen werden trotz aller Versuche unbeantwortet bleiben. Die „A. A. Ztg." zählt diese auf. Ein Correspondent dieses Blattes schreibt: Ist es wahr oder nicht, daß der Exkönig Jerome von Ludwig Philipp eine Jahresrente von 100.000 Frs. für sich und seinen Sohn erbat und erhielt, daß der Prinz Napoleon nach dem 21. Februar, ohne daß es von ihm gefordert wurde, „Treue der Republik" schwor, daß er am 26. Februar öffentlich in einem Briefe für die Pflicht jedes guten Bürgers erklärte, sich an die Republik anzuschließen? Ist es wahr oder nicht, daß am 26. Mai in der Sitzung der constituirenden Versammlung derselbe Prinz Napoleon die höchste Strenge der Gesetze gegen Jeden forderte, welcher sich an der Republik zu vergehen wage? Ist es wahr, daß der Prinz Napoleon gelegentlich der Verbannung der Orleans zu Michel (de Bourges) die berüchtigten Worte sprach: „Es ist besser, die Orleans unter der Hand zu haben, als sie in Ettenheim suchen zu müssen" u. s. w. Auf diese und tausend andere Fragen, welche die Anklage des Herzogs von Aumale unterstützen, ist nur eine Antwort möglich, und diese fällt gegen den Beschuldigten aus. Das weiß Frankreich, das weiß auch die ganze Welt. Der Schluß der Gegenbroschüre lautet: „Was will also der Herzog? Einen Thron für seinen Neffen? Um diesen Preis würde nach seiner Meinung Frankreich glücklich und der Friede der Welt gesichert sein. Was wollen jetzt die sogenannten Liberalen? Sie wollen ein verantwortliches Ministerium, welches durch eine Majorität von Deputirten, die selbst durch ein sehr beschränktes Stimmrecht erwählt sind, ernennen und stürzen dürfen, kurz die Wiederherstellung des pays légal, welches wir 33 Jahre gehabt haben und welches nichts Anderes ist, als eine Art von Oligarchie, die man unter dem schönen Titel „Regierung des Volkes" verhüllte. Das Haus Orleans und die Orleanisten möchten in solcher Weise das zweite Kaiserreich und die zweite Republik beseitigen, um das l'ancien régime, welches vor 1848 in Geltung war, wiederherzustellen, gleich wie die ältere Linie der Bourbons die erste Republik und das erste Kaiserreich beseitigt hatte, um das l'ancien régime von 1789 wieder herzustellen. Das Resultat des ersten Versuches hat dem Volke hinlänglich die Augen eröffnet, so daß die Regierung des Kaisers das Recht hat, auf solche Chimären mit Verachtnng herabzublicken. Sie ist übrigens dadurch, daß die Massen auf ihrer Seite stehen, stark genug, um dergleichen Chimären niederzuschlagen, wenn sie jemals gefährlich werden sollten. Niemand hat weniger, als Ihr, das Recht, die Frage zu wiederholen, die der General Buonoparte an das Directorium richtete: „Was habt Ihr aus Frankreich gemacht?" Denn man hat gesehen, was Ihr aus Frankreich und den Völkern gemacht habt, und man sieht, was die Völker und Frankreich jetzt sind! „Wir haben die Pflicht, Euch die Antwort des ersten Kaisers an den Grafen von Provence, den spätern König Ludwig XVIII., ins Gedächtniß zurückzurufen: „Sie sollten nicht nach Frankreich zurückzukehren wünschen; Sie würden ihren Einzug über Hunderttausend Leichen halten müssen!" Und doch würden die Orleans mit dem Versuch einer Rückkehr kein Unrecht begehen. Dieser Versuch wäre ja nur wie Prinz Napoleon von den Putschen in Boulogne und Straßburg höchst naiv behauptet — ein Appell an das allgemeine Stimmrecht.

Wie der Pariser M Correspondent der „Pr. Z." meldet, war die französische Regierung diesmal wirklich nahe daran, den Vorstellungen Piemonts nachzugeben und Rom zu räumen; aber einer jener in der Entwicklung der auswärtigen Politik Frankreichs schon öfter eingetretenen Umschläge hat die Hoffnungen, die man in Turin hatte, wieder zu schanden gemacht. Frankreich hat die Räumung Roms neuerdings auf das Entschiedenste abgelehnt. Es werden für diese Umwandlung vier verschiedene Gründe angeführt. Erstens die diplomatischen Vorstellungen der katholischen Mächte, unter denen sich Baiern durch Festigkeit der Sprache ganz besonders ausgezeichnet haben soll; zweitens, wiederholte sehr eindringliche Petitionen des französischen Klerus; drittens, die Aussicht auf einen neuen noch weit klerikaleren Corps legislatif, und endlich viertens die Broschüre des Grafen Montalembert: „Deuxième lettre à Monsieur le Comte de Cavour."

Der „Bund" berichtigt vom 25. d. die Nachricht französischer Blätter, als ob Marquis Turgot mit einem vollständigen Entwurf für den beabsichtigten Handelsvertrag, so daß derselbe nur unterzeichnet zu werden brauche, auf seinen Posten nach Bern zurückkehren werde. „Diese Vermuthungen," sagt er, „sind als verfrüht zu bezeichnen. Die Unterhandlungen mit Frankreich sind noch lange nicht so weit, ja, wenn unsere Erkundigungen richtig sind, noch nicht einmal auf dem Punkte begonnen zu werden!" Der Bund meint wohl nur die Unterhandlungen über die einzelnen Bestimmungen des Handelsvertrages, welche im Allgemeinen, wie bereits erwähnt, schon seit Wochen im Gange sind.

Das ministerielle „Pays" schreibt: „Die Unterhandlungen über einen Handelsvertrag zwischen Frankreich und dem Zollverein sind nicht, wie auswärtige Blätter behauptet haben, abgebrochen, sondern werden von beiden Seiten mit dem aufrichtigen Wunsche fortgesetzt, so schnell als möglich mit den derartigen Unterhandlungen unzertrennlich anhaftenden Detailfragen fertig zu werden." Das „Pays" glaubt versichern zu können, daß eine definitive Lösung in sehr umfassendem und liberalem Sinn nicht lange auf sich warten lassen werde.

Die „Opinion nationale" will wissen, daß der Austausch der Ratificationen der letzten auf Syrien bezüglichen Convention stattgefunden. Aber die französische Regierung sei, wie man vermuthet, entschlossen, ihre Truppen am 5. Juni zurückzurufen.

Die Nachricht, daß König Otto das italienische Königreich anerkannt habe, ist nach einem Turiner Schreiben des „Pays" verfrüht, auch die portugiesische Anerkennung sei noch nicht notificirt."

Landtags-Angelegenheiten.

Wien genießt das Schauspiel, daß zweierlei Deputationen eines und desselben Landtages erscheinen, von dem die Majorität mit Oesterreich in direktem Zusammenhange bleiben und im österr. Reichsrathe vertreten sein will, während die Minorität die Annexion an Kroatien sollizitirt, welches bekanntlich den Reichsrath verschmäht! Bekanntlich hat die Majorität des dalmatinischen Landtages die Annexion an Kroatien zurückgewiesen und die Beschickung von Abgeordneten nach Agram zu dem kroatischen Landtage abgelehnt. 29 unter 42 dalmatinischen Landtagsdeputirten, darunter (mit drei Ausnahmen) alle die Abgeordneten der zwei größten Kreise Zara und Spalato, deren Bevölkerung fünf Sechstel der ganzen Landeseinwohnerschaft bildet, erklärten sich gegen die Annexion. Während nun der kroatische Landtag die Wahlen für den österreichischen Reichsrath vorzunehmen sich weigert, hat der dalmatinische Landtag die auf ihn fallende Zahl von Reichsräthen gewählt und nach Wien gesendet. Nur die dreizehn für die Annexion an Kroatien gestimmten dalmatinischen Landtagsabgeordneten haben gegen diese Wahlen Verwahrung eingelegt. Aber diese Verwahrung schien so wie in Böhmen bloß formeller Natur zu sein, denn nachdem der Protest deponirt war, betheiligten sich auch die genannten dreizehn an den Reichsrathswahlen. Die Angelegenheit schien ruhig und versöhnlich abzulaufen. Da traf eine telegraphische Ordre aus Agram an die Annexionisten ein, und ohne Meldung, ohne Urlaub vom Präsidenten zu begehren, verließen in der Nacht des 24. d. zehn annexionistische Landtagsdeputirte Zara und begaben sich nach Graz, um dort der vom Bischofe Stroßmayer veranlaßten Deputation aus Agram sich anzuschließen und in Wien die Annexion durchzusetzen. Auf diese Kunde hin beschlossen die 29 Anti-Annexionisten ein Dampfschiff zu miethen und sich der an Se. Majestät zur Ueberbringung der Adressen abgeschickten, vom Landtagspräsidenten Dr. Petrovich vorzuführenden Deputation anzuschließen und den festen Willen des Landes auszudrücken, auf eine Vereinigung mit Kroatien dermalen nicht einzugehen.

Agram, 29. April. Der Landtag beschloß in der heutigen Sitzung die Entsendung einer feierlichen Deputation an Se. Majestät unter Anführung des Banus, um unmittelbar eine Repräsentation dahin lautend zu unterbreiten, die Militärgrenze möge auf Grund seiner Wahl noch am jetzigen Landtage vertreten werden; in der k. Freistadt Zengg solle sogleich die Civiladministration eingeführt werden. Se. Majestät möge im Sinne Allerhöchstseines ausgedrückten Willens die

Feuilleton.

Drei Tage Carneval in Lima.

(Skizze von Fr. Gerstäcker.)
(Fortsetzung.)

Das war ein guter Anfang; glücklicher Weise begünstigte aber eine mehrere Quadras lange Conventsmauer meinen Weg ein gutes Stück in die Stadt hinein, und jetzt begann ich dem schönen Theile der Bevölkerung dadurch einen passiven Widerstand entgegen zu setzen, daß ich die verschiedenartigsten Listen gebrauchte, theils durch einen maskirten Anlauf die Aufmerksamkeit derer abzulenken, die meinen Weg besetzt hielten, theils ich durch rasche Seitensprünge den Güssen zu entgehen suchte, in deren Bereich ich nothgedrungen kommen mußte. Nur ein einziges Mal wurde ich auch wirklich getroffen, aber noch ziemlich gnädig, und zwar von einer alten hellgelben Fettgeschwulst, die mir den Rücken zudrehte und unter deren Balcon hin ich mich schon ganz sicher fühlte. Sie hatte aber gut genug aufgepaßt, und ich konnte nur von Glück sagen, daß ich nicht die ganze Ladung bekam, in der ein mäßiger Fleischerhund recht bequem hätte ersaufen können.

Natürlich konnte ich nicht den geraden Weg nach meiner Wohnung gehen, sondern mußte mir die Straßen aussuchen, die am wenigsten gefährlich aussahen, auf Umwegen dahin zu gelangen. So war ich auch in die Nähe der Plaza gekommen, wo die besseren Häuser stehen und es eigentlich am stillsten zuging. Dennoch wurde auch hier gekämpft, und ich sah mich genöthigt, auf kurze Zeit unter ein Portal zu treten. Mir gegenüber stand ein junges reizendes Mädchen auf einem offenen Balcon die keinen Theil an dem Spiel zu nehmen schien. Sie stützte den linken Ellbogen auf die Ballustrade und hatte ihre Wange leicht auf die gebogene Hand gelehnt. Sie sah allerliebst aus, an diesen Tagen ist ihnen aber allen nicht zu trauen, und ich betrachtete sie mir eben, ob ich es wagen dürfte, an dem Balcon vorbeizuspringen, als ein junger Bursche von etwa 15 Jahren aus einem der Häuser trat, einen Blick hinauf und gleich nachher ein Ei nach der Schönen warf. Er hatte aber so schlecht gezielt, daß es wohl zwei Fuß seitwärts und unter ihr gegen die Balconwand schlug, und er sprang lachend über die Straße hinüber.

Das junge Mädchen hob kaum etwas den Kopf, aber ihr rechter Arm streckte sich aus, und dem jungen Burschen schoß in demselben Moment ein Wasserstrahl dermaßen in den Nacken, daß er ordentlich zusammenknickte. Von allen, die diese Scene geschaut, mich nicht ausgenommen, erscholl ein lautes Bravo, denn das Ganze war zu graziös ausgeführt; das junge Mädchen rührte sich aber nicht weiter, und nur ein leichtes triumphirendes Lächeln zuckte ihr durch die schönen Züge. Ich habe nie ein reizenderes Bild gesehen.

Etwas weiter oben bereitete sich indessen eine andere Scene vor. Ein Mulatte, ein Paket mit Lichtern in der Hand, kam im bloßem Kopf die Straße herunter. Eines der Häuser dicht an der Plaza mußte ein öffentliches Gebäude sein, denn zwei Soldaten standen dort Schildwache? seitwärts oben nur ein kleiner schmaler Balcon. Auf diesem stand eine lange Negerin mit einem großen gelben Blechgefäß, das vielleicht drei oder vier Flaschen Wasser halten mochte. Wie der Mulatte unter dem Balcon durchging, hob sie es über ihn und wollte es ausgießen; un eschickt aber glitt es ihr aus der Hand und schlug dem Mulatten mit seinem vollen Gewicht dermaßen auf den Kopf, daß er halb auf die Kniee sank — einen Weißen hätte es todt geschlagen. Natürlich wurde der Mulatte ärgerlich, denn so etwas kann den besten Menschen kränken, die Umstehenden aber lachten, und die Negerin entschuldigte sich auf dem Balcon mit vielen Gesticulationen, daß es eine casualibad — ein Zufall — gewesen wäre. Der Mulatte ging auch bald darauf seiner Wege und strich sich nur den Kopf und besah dann seine Finger mißtrauisch, ob sie nicht blutig wären. Natürlich war er außerdem auch durch und durch naß.

Eine Patrouille ging gerade vorbei, denn wie das alle Jahr geschieht, war das Gießen auch diesmal durch die Polizei verboten worden. Sie nahm aber selbstverständlich nicht die geringste Notiz davon, und weiter unten bekam der Officier der Patrouille selber einen Guß auf den Rücken, nach dem er sich nicht einmal umsah. Die Soldaten lachten; die Officiere dieser Patrouillen werden am meisten begossen.

Vom Fenster des Hauses, wo ich zu Mittag speiste, sah ich noch eine andere Variation dieses Spiels. Schräg gegenüber war das ganze Trottoir trocken, mehrere Mädchengestalten konnte ich aber hinter den niedergelassenen Jalousien erkennen. Ein ältlicher Herr ging darunter durch, als etwas aus dem Balcon stürzte und dicht über ihm mit furchtbarem Geprassel hängen blieb. Der gute Mann, der jedenfalls dachte, der ganze Balcon krache über ihm zusammen, fuhr mit dem Kopf zwischen die Schultern, verlor den Hut und prallte mit einem weiten Satz auf die Straße hinaus, während Alles um ihn her laut aufjauchzte. Es war ein mit Blech, Porzellanstücken, Glas und Eisen gefüllter Sack gewesen, der an einem festen Seil an den Balcon gebunden ist, und, bis etwa sieben oder acht Fuß noch über der Straße hangend, herunter geworfen wird. Natürlich klirrt und rasselt der Inhalt toll zusammen, sobald er in seinem Fall so plötzlich aufgehalten wird, und während der Sack für ein neues Opfer in die Höhe stieg, ging er beschämt zu seinem

Vereinigung Dalmatiens mit Kroatien ehestens ins Leben treten lassen und hiezu die nöthigen Mittel im Einvernehmen mit Dalmatien selbst treffen. Dasselbe gilt auch von den Quarnerischen Inseln. Ferner wurde ein Protest gegen den Beschluß des dalmatinischen Landtages, den Reichsrath beschicken zu wollen, beschlossen. Auf die Allerhöchsten Reskripte wird keine eigene Antwortsadresse erlassen, sondern in der Repräsentation selbst, welche die nach Wien zu entsendende Deputation mitbringt, die Erklärung des Vertrauens und der Ergebenheit der Nation ausgedrückt. Wegen Errichtung einer südslavischen Universität in Agram wurde ein besonderes Komité ernannt.

Venedig, 29. April, Abends. Die heutige „Amtliche Zeitung" berichtet über die Sitzung der Central-Congregation: Da nur von 420 Gemeinden unter 844 regelmäßige Wahlen vorliegen, da ferner die Beschlüsse der Provinzial-Congregationen sehr verschieden lauten, da endlich aus dem Abstimmungsresultate der wahre Wille des Landes sich nicht erkennen läßt, sowie auch wegen Mangel eines besonderen Wahlgesetzes, beschloß die Centralcongregation keine Ernennungen vorzunehmen. In Folge dessen verfügte das Staatsministerium, die Statthalterei habe in öffentlicher Sitzung die Prüfung der Wahlakten der Gemeinden vorzunehmen und jedem, der bei diesen Wahlen die absolute oder die relative Stimmenmehrheit erhielt, ein Wahlcertificat auszustellen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 29. April. Am heutigen Tage, schreibt die „Wiener Zeitung", ist der Zusammentritt des hohen Reichsrathes erfolgt, ein Ereigniß von so außerordentlich hoher Wichtigkeit, daß es der Würde des großen Moments und der feierlichen Stimmung, welche nicht blos den Geist der Vertreter selbst, sondern alle österreichischen Herzen erfüllt, angemessen war, die erwartungsvolle Stunde mit den Gefühlen der Andacht, mit der hingebenden Hoffnung auf den Beistand der Vorsehung anzutreten.

In diesem Sinne wurde von Sr. Eminenz dem Herrn Cardinal-Erzbischof von Wien um 11 Uhr Vormittags in der Metropolitankirche zu St. Stephan ein feierliches Hochamt gehalten, „um den Herrn des Himmels und der Erde anzuflehen, daß er den beginnenden Berathungen seinen Segen verleihen und sie zum Heile des Vaterlandes leiten möge."

Der ehrwürdige Dom war herrlich ausgeschmückt; Militär bildete Spalier in den Gängen des Innern der Kirche, so wie auch außen vor derselben. Ihre k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge, das diplomatische Corps, die ersten Civil- und Militär-Autoritäten — eine Versammlung von unvergleichlichem Glanze — wohnten der Feierlichkeit bei; die Herren Reichsräthe befanden sich innerhalb des Gitters vor dem Hochaltare; alle Räume des Gotteshauses waren mit Andächtigen gefüllt. Die Töne der Kirchenmusik quollen in wunderbaren Weisen nieder und liehen dem heiligen Acte ihren Wohllaut, und so wurde die neue Aera, die für die Zukunft des großen Reiches und aller seiner Söhne so hoffnungsvolle Keime in sich trägt, durch die Weihe der Kirche in erhebender Art eingeleitet.

In den dem Stephansplatze naheliegenden Straßen machte sich eine ungewöhnliche Bewegung als Zeugniß für die Theilnahme der Bevölkerung bemerklich. Auf dem Stephansplatz selbst harrte eine dichtgedrängte Menge der zur Kirche sich Begebenden.

Das Herrenhaus versammelte sich gegen 1 Uhr im Sitzungssaale im niederösterreichischen Landhause.

Nachdem Ihre k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge erschienen waren, eröffnete Se. k. Hoheit Erzherzog Rainer die Versammlung im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Kaisers mit der Einführung und Vorstellung Sr. Durchlaucht des Fürsten Karl v. Auersperg als Präsidenten und Sr. Excellenz des Präsidenten der obersten Rechnungs-Kontrolsbehörde, Philipp Frh. v. Kraus, als Vice-Präsidenten.

Darauf bestieg Se. Durchlaucht Fürst Auersperg den Präsidentenstuhl und hielt eine kurze Ansprache, worin er die geschichtliche wie politische Bedeutung der hohen Versammlung hervorhob und die feste Ueberzeugung aussprach, daß die hohe Versammlung von demselben Geiste erfüllt sein werde, in welchem Se. Majestät sie berufen und eingesetzt habe; — daß ferner in ihr das offene und unbefangene Manneswort mit der Anhänglichkeit an den Thron sich zum Heile des Vaterlandes vernehmen lassen werde.

Se. Durchlaucht schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Versammlung dreimal mit Begeisterung einstimmte.

Demnächst wurde die Geschäftsordnung von einem der zwei provisorischen Sekretäre vertheilt.

Hierauf nahm der Herr Präsident zuerst von dem Herrn Vicepräsidenten, sodann von den Herren Mitgliedern des hohen Hauses das Angelöbniß entgegen.

Nach diesem feierlichen Akte, während welchem sich die ganze Versammlung von ihren Sitzen erhob, übergab Se. k. Hoheit Erzherzog Rainer dem Herrn Präsidenten das Diplom vom 20. Oktober 1860 und die Grundgesetze der Verfassung vom 26. Februar d. J. für das Archiv.

Der Präsident theilte nunmehr der hohen Versammlung mit, daß die feierliche Eröffnung des Reichsrathes Mittwoch 1. Mai um 11 Uhr Vormittags in der k. k. Hofburg durch Se. Majestät den Kaiser stattfinden werde.

Die nächste Sitzung findet Donnerstag um 12 Uhr statt.

In der Hofloge bemerkten wir Ihre k. Hoheiten die Frauen Erzherzoginen Charlotte, Hildegarde, Elisabeth und Marie und den Herrn Erzherzog Ludwig Victor und Se. k. Hoheit den Prinzen Wasa; die übrigen Räume waren von Mitgliedern des diplomatischen Korps, der k. k. Generalität und einem ausgewählten Publikum gefüllt.

Die Eröffnung der ersten Versammlung des Hauses der Abgeordneten fand um 1¼ Uhr statt. Die Herren Minister Schmerling, Plener, Lasser und Pratobevera nahmen auf der Ministerbank Platz und unter lautloser Stille ergriff zuerst der Herr Staatsminister das Wort. Er theilte der Versammlung mit, daß Se. Majestät geruht haben, den Abgeordneten Dr. Hein zum Präsidenten und die beiden Abgeordneten v. Hasner und Graf Mazuchelli zu Vicepräsidenten zu ernennen. Nachdem ersterer bereits das Gelöbniß der Treue in die Hände Sr. Majestät abgelegt habe, wurde er eingeladen, den Präsidentenstuhl sofort einzunehmen.

Dr. Hein erinnerte nun in einer würdevollen Ansprache an die Feierlichkeit und Wichtigkeit dieses Momentes, an die hohen Erwartungen, welche die Mitbürger an die Wirksamkeit der Versammlung für die Erhaltung des Friedens und des Ansehens Oesterreichs knüpfen, an die große Verantwortlichkeit der Abgeordneten bei der Lösung dieser schweren Aufgaben, zu denen es des Muthes und Pflichtgefühls eben so wie des höheren Beistandes bedürfe. Der Präsident schloß mit der Versicherung, daß er seine Pflichten mit Unparteilichkeit erfüllen und die Gesetze des Hauses aufrecht halten wolle. Auf seine Aufforderung erhob sich die Versammlung von ihren Sitzen und ein dreimaliges begeistertes Hoch für Se. Majestät erfüllte die Räume des Hauses. Hierauf eröffnete der Präsident, daß ihm von dem Staatsministerium eine von Sr. Majestät genehmigte Geschäftsordnung für das Haus übergeben worden sei, damit dieses sofort zu den materiellen Geschäften übergehen könne.

Während diese unter die Mitglieder vertheilt wurde, fordert der Präsident die Mitglieder in dem Alter von 30 bis 35 Jahren auf sich zu melden, um die Funktionen von Schriftführern provisorisch zu übernehmen. Die Mitglieder Neumeister, Tinti, Haan, Staniek, Prachensky, Clam-Martinic, Lapenna, von Hopfen erklärten sich hiezu bereit.

Sodann wurde zur Abnahme des Gelöbnisses der Treue geschritten.

Dr. Rieger machte darauf aufmerksam, daß mehrere Abgeordnete der deutschen Sprache nicht mächtig seien und beantragte daher, daß die Gelöbnißformel in allen Sprachen Oesterreichs vorgelesen werde. Diesem Antrage, über welchen keine Diskussion stattfand, wurde in der Form Folge gegeben, daß jenen Abgeordneten, welche die in deutscher Sprache gelesene Gelöbnißformel nicht verstanden zu haben erklärten — es waren zwei Abgeordnete der Bukowina aus dem Bauernstande — dieselbe in den betreffenden Landessprachen rumänisch und ruthenisch wiederholt wurde.

Nach vollendeter Abnahme des Gelöbnisses überreichte Staatsminister Schmerling das Diplom vom 20. Oktober 1800 und das Staatsgrundgesetz über die Reichsvertretung, welche der Präsident in dem Archiv des Hauses niederzulegen befahl.

Weiter theilte der Präsident mit, daß am 1. Mai um 11 Uhr im Ceremoniensaale der Hofburg die feierliche Eröffnung der beiden Häuser des Reichsrathes durch Se. Majestät höchstpersönlich stattfinden werde, und indem er die Mitglieder des Hauses einlud, sich dabei einzufinden, brachte er zugleich das für diesen feierlichen Akt vorgezeichnete Ceremoniell zur Kenntniß.

Sofort beraumte der Präsident die nächste Sitzung auf den 2. Mai an und erklärte, daß er, insoferne das Haus nicht Einsprache dagegen erhebe, die Wahl der Schriftführer und die Konstituirung der Abtheilungen auf die Tagesordnung setzen werde.

Hiermit wurde, da keine Einsprache erfolgte, die Sitzung geschlossen.

Der k. k. Rittmeister Fürst von Liechtenstein traf auf der Rückreise von Madeira, wohin er Briefe Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. an ihre Maj. die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich als Courier überbracht hatte, auf der Rückreise nach Wien begriffen, am 27. v. M. in München ein. Er ist der Ueberbringer der erfreulichen Nachrichten über den Gesundheitszustand Ihrer Maj. der Kaiserin, auf welchen der längere Aufenthalt unter dem milden Klima von Madeira unverkennbar den günstigsten Einfluß ausgeübt hat. Bei der Abreise des Fürsten Liechtenstein von dort wurden bereits auch die Anstalten zu der bevorstehenden Abreise Ihrer Maj. der Kaiserin getroffen.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben dem vom Dr. v. Viszanik gegründeten Unterstützungsverein für aus der hiesigen k. k. Irrenanstalt geheilt entlassene hilflose Personen wie alljährlich 100 fl. gnädigst zu spenden geruht.

Heute Vormittags fand im Sterbezimmer Sr. k. Hoh. des Erzherzogs Carl eine Seelenmesse statt, welcher Ihre k. Hoh. die Erzherzoge Albrecht, Carl, Ferdinand, Wilhelm und Rainer und Ihre k. H. die Erzherzoginen Hildegarde und Marie beiwohnten.

Ihre k. H. die Erzherzoge Albrecht und Wilhelm werden ungefähr noch zehn Tage hier verweilen und dann die Rückreise nach Venetien antreten.

Der österr. Gesandte, Graf Karolyi, ist von Berlin hier angekommen.

In der am 26. stattgehabten Sitzung der Pester städtischen Repräsentanz wurde in Folge der in letzterer Zeit arg überhand genommenen Störung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit beschlossen: 1. Die Errichtung einer in jedem Stadttheil aus einer Compagnie bestehenden Bürgerwehr. Dieselbe wird aus den wahlfähigen Bürgern gebildet, die sich aus eigenen Mitteln zu bewaffnen und zu uniformiren haben. 2. Neben dieser Bürgerwehr wird die Zahl der städtischen Wachmannschaft auf 250 Mann Infanterie und 30 Mann Cavallerie erhöht. 3. Sollen Geldbelohnungen an diejenigen ausgefolgt werden, die zur Entdeckung von Diebstählen und sonstigen Verbrechen an Besitz oder Person behilflich sind.

Se. Eminenz der Cardinal-Erzbischof v. Haulik in Agram hat für das Institut der südslavischen Akademie, zu welcher kürzlich der Herr Bischof von Djakovar mit einem Geschenke den Grund gelegt hat, die Summe von 10,000 fl. vom letzten Staatsanlehen mit den dazu gehörigen Coupons gewidmet und dieses Sr. Exc. dem Ban in einem Schreiben vom 24. d. M. angezeigt.

Deutschland.

Die Erklärung, welche der dänische Gesandte in der Bundestags-Sitzung vom 13. d. M. abgab, lautete wörtlich: „In Bezugnahme auf die von ihm in der 10ten diesjährigen Sitzung gemachte Mittheilung über die Einberufung einer außerordentlichen Versammlung der holsteinischen Provinzialstände ist der Gesandte durch Erlaß vom 8. d. angewiesen, zur Kunde h. Versammlung zu bringen, daß nach Wiederaufnahme der durch die Feiertage unterbrochenen ständischen Verhandlungen am 4. d. M. der k. Kommissarius eine nochmalige achttäge Verlängerung der für dieselbe Allerhöchst bestimmten Frist beantragte und Se. Majestät diesen Antrag allergnädigst zu bewilligen geruht haben. Da nun die königl. Regierung aus naheliegenden Gründen der Zweckmäßigkeit den (Zeitungs-Nachrichten zufolge inzwischen vorgestern stattgehabten) Abschluß der ständischen Verhandlungen abwarten zu müssen glaubt, bevor sie h. Bundesversammlung die in deren Beschluß vom 7. Februar d. J. vorausgesetzte Erklärung überreichen läßt, so hat dieselbe nicht unterlassen wollen, h. Versammlung unter Vorbehalt demnächstiger Abgabe dieser Erklärung von dieser Sachlage sofort Anzeige zu machen."

Die herzogl. nassauische Regierung hat heute den Kammern einen Gesetzentwurf auf Abschaffung des Judeneides vorgelegt, nach welchem auch die Juden fortan nur mit der Formel: „So wahr mir Gott helfe", schwören sollen.

Frankreich.

Paris, 27. April. Heute kam im Senat eine Petition verschiedener Bewohner des Luxembourg-Quartiers vor, welche gegen die Zerstückelung des Luxembourg-Gartens protestiren. Es sollen nämlich, nach einem Haußmann'schen Befehle, zwei Straßen durch diesen Garten geführt werden. Der Bericht nimmt sich der Sache an und beantragt die Verweisung dieser Angelegenheit an den Staats-Minister. Man wird dieses Mal vielleicht um so weniger Umgang von der Sache nehmen können, als in ihr der Senat in des Wortes wirklicher Bedeutung pro domo auftritt. — Die Reformirten sind, wie aus dem Schreiben eines ihrer Pastoren Caulman hervorgeht, sehr aufgebracht über die Sympathieen, welche Herr Guizot gleichsam im Namen des Calvinismus für die weltliche Herrschaft des Papstes ausgesprochen hat. Man ist fest entschlossen, ihn nicht mehr zum Ehren-Präsidenten des reformirten Kirchenvereins zu wählen. — Wie man vernimmt, haben die Sammlungen für den Peterspfennig im Ganzen 29 Mill. Francs eingetragen, von denen nur 3 Mill. auf Frankreich kommen. Der Kaiser von Rußland hat 1 Mill. gegeben. — Die Unterhandlungen über das italienische Anlehen sind in vollem Gange hier. Ein Agent des turiner Cabinets hat den Auftrag, innerhalb dreier Tage, aber nicht länger, bestimmte Zusagen von Seiten hiesiger großer Finanzmänner entgegenzunehmen. Nach Ablauf dieser Frist wird man sich anderwärts umsehen. Das Anlehen soll für 400 Mill. Francs abgeschlossen werden. — Prinz Napoleon wird, wie man mit Bestimmtheit versichert, in Marseille erwartet. — Ein Agent Cavours traf bereits in Paris ein, um sich wegen einer italielienischen Anleihe, wenn möglich, mit den Finanz-Notabilitäten der französischen Hauptstadt zu verständigen. Er hat bereits in der Lafittestraße und am Vendomeplatz angeklopft, doch hörte man noch nicht, daß ihm auch aufgethan wurde. — Dem Verleger des Montalembert'schen Briefes an den Grafen von Cavour (aus welchem ich ihnen Auszüge mittheilte) ist untersagt worden, ohne specielle Ermächtigung der Behörde weitere Exemplare zu broschiren. Die erste Auflage ist übrigens vollständig vergriffen. — Bekanntlich hat der Generalprokurator zu Orleans, Herr Dupont, sich beim Justizminister lebhaft gegen das ihm zugegangene Cirkular des Präfecten beschwert, worin dieser aufforderte, sich der Besuche bei Msgr. Dupanloup zu enthalten. Herr Dupont ist nun ermächtigt worden, „seine Ansprüche auf Pensionirung geltend zu machen."

Senator Pietri ist von seiner Incognito-Reise in Deutschland wieder in Paris eingetroffen. Nach der Meinung der französischen Agenten in Deutschland sind „les idées de l'union Germanique sur les bases les plus démocratiques" so allgemein verbreitet und so eingewurzelt, daß die Regierungen dem Andrängen der Massen nicht lange werden widerstehen können. Als Herr Pietri dem Kaiser diese seine Ansicht aus einander setzte, soll Napoleon III. ausgerufen haben: Mais c'est ce que Mr. de Metternich me répéte sans cesse."

Großbritannien.

London, 27. April. Die Königliche Familie wird morgen von der Insel Wight zurückerwartet und die nächsten drei Tage wahrscheinlich in London zubringen. Dann begiebt sich J. M. die Königin mit dem Prinz-Gemahl für ungefähr zehn Tage nach der White Lodge in Richmond Park.

Zwischen dem Londoner Garibaldi-Ausschuß und Sardinischen General-Consul, Mr. Heath, war eine lange Correspondenz über die Englischen Freiwilligen im Garibaldischen Lager und die durch sie verursachten Kosten im Gange gewesen. Sie ist endlich zum Abschluß gekommen, und es hat sich herausgestellt, daß

Hut zurück, ihn aufzuheben. Den bekam er allerdings, mit ihm aber auch einen halben Kübel Wasser, das mit tödtlicher Schnelligkeit über ihn ausgeschüttet wurde.

Um fünf Uhr war ich glücklich und ziemlich trocken wieder in meiner Wohnung angelangt und beschloß, heute nicht mehr auszugehen, sondern den Rest des Tages in Sicherheit zu verbringen. Ich schob mir den Schaukelstuhl auf den Balkon, zündete eine Cigarre an, betrachtete mir die Straße, auf der jetzt die wunderlichsten Gruppen vorüberzogen. Masken hatte ich bis jetzt nur wenige gesehen, obgleich einige der Damen — aber nicht die hübschesten — Masken tragen, um nicht von den geworfenen Eiern in's Gesicht getroffen zu werden. Jetzt kam auch ein Maskenzug die Straße herab, und zwar Niemand Geringeres als Garibaldi mit seinem Generalstab, die dreifarbige italienische Fahne auf dem Pferd. Er trug Federhut und Blouse, etwa so, wie der alte Haudegen abgebildet wird, Pistolen im Gürtel und den Säbel an der Seite; am linken Arm aber ebenfalls einen Korb mit Eiern, von denen seine Offiziere (einige mußten von der Sonne verwünscht im Nacken verbrannt sein, oder es waren Neger) ebenfalls einen erklecklichen Vorrath bei sich führten.

Mir gegenüber stand ein elegantes Haus, in dem zwei sehr hübsche Mädchen wohnten. Die eine von ihnen mag vielleicht zwanzig oder zweiundzwanzig, die andere siebzehn Jahre alt sein. Aus dem Hause war die ganzen drei Tage noch kein Tropfen Wasser geschüttet worden. Die jungen Damen standen sehr nett gekleidet am Fenster, und die dicke Mama in einem gelben Hauskleide neben ihnen. Ein junger Mann ging vorüber — es war jedenfalls ein Bekannter — und grüßte hinauf. Die jungen Damen unterhielten sich mit ihm und mußten ihn eingeladen haben, denn er ging gleich darauf in's Haus, und ich konnte ihn wenige Minuten später oben in der Stube, deren breites Fenster weit geöffnet war, seinen Hut im Arm sehr steif und ehrbar sitzen sehen. Die junge Negerin brachte bald darauf eine Flasche Ale oder Porter; er wurde zum Trinken genöthigt und nahm mit zierlicher Verbeugung ein Glas. Er war sehr elegant gekleidet und gehörte jedenfalls der besseren Gesellschaft an. Jetzt saßen sie alle wieder ehrbar zusammen, als die ältere Schwester langsam aufstand, durch das Zimmer ging und dem jungen zierlichen Herrn in der nächsten Minute — ein großes Blechmaß Wasser in den Nacken goß. Ich hatte mich vorher geärgert, daß da drüben zur Fastnacht eine so steife Staatsvisite abgehalten wurde — ich sollte nicht mehr den geringsten Grund dazu haben.

In der nächsten Minute war da drüben Alles in Verwirrung. Der junge Gesell, so hölzern er im Anfang ausgesehen, war in diesem Spiel keineswegs so ungeschickt, denn im Nu hatte er sich des Blechbechers bemächtigt, den hinter der Thür versteckten Eimer mit Wasser entdeckt und goß jetzt Fluten nach allen Seiten aus, bis er sich den Rückweg deckte. Zwar bekam er den halben Eimer voll noch nachgeschickt, als er unten aus dem Hause sprang, aber ein Eierhändler war nahe, und „doch einmal naß," begann er jetzt seinerseits den Angriff. Freunde fanden sich außerdem dazu, und eine wahre Kanonade von Eiern flog zu dem weit geöffneten Fenster hinauf, an dem sich die Damen mit kleinen Knickschirmen, den Blechbecher in der Hand, postirt hatten und wacker Stand hielten.

Jetzt kam Garibaldi wieder mit seiner Suite zurück, und ein gutgezielter Wurf sandte ihm einen Becher Wasser gerade auf den Hut. Im Nu machte die Schaar Front gegen das Haus. Eine offene Droschke kam ebenfalls vorbei, in dem vier junge Leute mit einem riesigen Eierkorb saßen. Die Droschke hielt, den allgemeinen Angriff zu unterstützen, und ein wahrer Regen von Eiern flog nach dem Fenster hinauf. Von allen Seiten kamen sie, von jeder Richtung — klatsch, klatsch ging es in der Stube selber gegen die Tapeten, klatsch gegen die Fenstersimse, und zwanzig, dreißig trafen in derselben Minute ihr Ziel, daß die schönen Belagerten wohl gekränkt wurden. Das kam ihnen denn doch zu arg, denn ich bin fest überzeugt, daß in weniger denn fünf Minuten mehr als zwanzig Dutzend Eier in und um das eine Fenster geworfen wurden. Sie traten deßhalb ins Zimmer, schlossen es in die inneren Läden, die Fensterscheiben den Würfen Preis gebend, und zogen sich dadurch von dem Kampfe zurück, den ärgsten Sturm erst einmal vorüberziehen zu lassen.

[Schluß folgt.]

Vermischtes.

— Richard Wagner lehnt, wie die „Bohemia" mittheilt in einem Schreiben aus Paris vom 25. April die Einladung, sein „Rheingold" in Prag zuerst zur Darstellung gelangen zu lassen, ab, indem der Autor gewillt ist, heuer im September eine Musteraufführung seines neuesten Werkes „Tristan und Isolde" mit Beiziehung der disponiblen ersten Kräfte Deutschlands zu veranstalten und erst im künftigen Jahre eine dergleichen der ersten genannten Oper folgen zu lassen, welche gleichsam als „Modelle" für alle folgenden zu gelten hätten. Da es sich um ein festgehaltenes allgemeines Princip handle, und die persönliche Intervention bei den so heiklen und schwierigen Inscenesetzungen der gedachten Werke unumgänglich nothwendig sei, so hofft R. Wagner, „daß sich durch diese Erklärung Niemand verletzt finden dürfte."

** Gleim's Freundschaftstempel. Das Curatorium der Gleim'schen Stiftung hat das hinter dem Dome in Halberstadt belegene Haus angekauft, in welchem der Canonicus Gleim während seiner letzten Lebensjahre gewohnt hat und auch gestorben ist. Im Juli soll das Haus übernommen und eingerichtet, und in den oberen Räumen die Bibliothek und Handschriften-Sammlung so wie die unter der Bezeichnung „Gleim's Freundschaftstempel" bekannte Sammlung von Bildnissen von Zeitgenossen Gleim's, mit welchen derselbe in literarischem oder freund-

diese sogenannte Englische „Excursion" — und mehr ist sie in der That nicht gewesen — der Sardinischen Regierung über 6000 Lstr. gekostet hat, ohne daß das Garibaldi-Comité im Stande wäre, diese Summe zu ersetzen. Die Sardinische Regierung macht gute Miene zum bösen Spiel, schreibt die Kosten auf ihr ohnedies ansehnliches Kriegsbudget, verbittet sich aber für die Zukunft weislich die Zusendung Englischer Freiwilliger unter was immer für einem Namen.

Cobden ist von Algier abgereist und dürfte in der zweiten Maiwoche zum erstenmal nach langer Zeit wieder im Unterhause erscheinen. Seine Gesundheit soll sich um Vieles gebessert haben. Vor ungefähr 14 Tagen hatte Cobden, wie es heißt, ein Schreiben von Lord Palmerston mit der Anzeige erhalten, daß die Königin ihm gerne, zum Lohne für seine Bemühungen um das Zustandekommen des Handelsvertrages mit Frankreich, einen Beweis ihrer Anerkennung geben möchte. Wahrscheinlich handelte es sich darum, ihn zum Ritter und Baronet zu machen; doch soll Cobden diese Ehre achtungsvoll abgelehnt haben.

Italien.

Die „Nationalités" bringen in Betreff des Conflictes zwischen Garibaldi und Cialdini folgende characteristische Mittheilungen: Erst um 3 Uhr an dem Nachmittage, wo der Brief in der Abendnummer der „Gazzeta di Torino" erschien, hatte Garibaldi das Schreiben zu Händen bekommen und sich auf der Stelle hingesetzt, um die Antwort zu schreiben, wobei er von der Voraussetzung ausging, es handle sich nur um einen vertrauten Briefwechsel zwischen ihm und dem Manne, den er vor einigen Minuten noch für einen intimen Freund gehalten hatte. Als Garibaldi Abends dann den Cialdinischen Brief in der „Turiner Zeitung" las, schrieb er dem General einen zweiten Brief, der nach den Aussagen von Garibaldi's Vertrauten von dem erstern Schreiben scharf absticht. Charakteristisch ist auch der Umstand, daß Garibaldi am Sonntag (21. April) – also an dem Vorabende vor dem Erscheinen von Cialdini's Briefe — den Abend beim Könige Victor Emanuel zugebracht hatte und im Begriffe stand, Turin auf einige Tage zu seiner Erholung zu verlassen. Die Aussöhnung erfolgte am 24. April, nachdem Garibaldi eine Zusammenkunft zuerst mit Cavour nnd dann mit Cialdini gehabt hatte. Die „Mon. Naz." zeigt dies in folgender Weise an: „Als Organ der allgemeinen Freude zeigten wir an, daß gestern Abends um 7 Uhr Garibaldi und Cavour, nachdem sie einander durch einen hohen Einfluß genähert worden, zu freimüthigen Erklärungen und zu einer aufrichtigen Versöhnung gelangt seien. Noch an demselben Abend haben Cialdini und Garibaldi einander umarmt." Die Haltung der Bevölkerungen in den großen Städten war während dieser Krisis musterhaft. Selbst in Mailand fiel eine Kundgebung, die am 23. Abends von etwa hundert Garibaldisten in den Gassen versucht wurde, gänzlich durch; die Garibaldisten riefen: „Es lebe Garibaldi!" Man ließ sie rufen, ohne für oder wider einzustimmen.

Nach Privatbriefen aus Turin, meldet ein Pariser Corr. der „K. Z.", versammelten sich nach der Versöhnung Garibaldi's mit Cavour und Cialdini diese Personen, so wie die Generale Fanti, Lamarmora, Durando, Cosenz und Bixio und der noch kranke Rattazzi im Cabinette des Krieges, um Aufschlüsse über die Rüstungen zu erhalten. Die gegebene Auskunft soll den Anwesenden genügend erschienen sein. Noch am nämlichen Abende reis'ten Bixio nach Montovi und Sirtori nach Jvrea ab, wo sich die Depots der Freiwilligen befinden. Der General Medici bleibt in Turin, um Fanti in der Organisation der Cadres der Freiwilligen zu unterstützen. Cosenz geht nächsten Montag nach Bologna und von dort nach Neapel, während Türr provisorisch in Mailand bleibt. Derselbe lehnt nämlich angesichts der ungarischen Eventualitäten ein jedes regelmäßiges Kommando ab.

Die Unruhen in Mondovi waren ziemlich ernster Natur. Die daselbst stationirte Division Türr zerstreute sich bewaffnet in der Stadt und wollte die Bevölkerung zwingen, sich einer Demonstration zu Ehren Garibaldi's anzuschließen. Die Nationalgarde und die Carabinieri schritten ein und es gab von beiden Seiten Verwundete. Türr selbst reiste auf die Nachricht von dem Vorgefallenen sogleich dahin ab. Auch in den anderen Depots fanden ähnliche Auftritte statt.

Wie man aus Paris meldet, ist der König von Neapel noch keineswegs gesonnen, sich durch die Ereignisse in der Ausübung der souveränen Rechte beirren zu lassen. Er hat sich in Rom eine Staatskanzlei eingerichtet, vermittelst welcher er den Anhängern seiner Rechte Pässe, Legalisationen rc. ausfertigt. Vor kurzer Zeit haben einige Dominikaner-Mönche, die sich nach der Insel Corsica begeben, sich ihre Pässe in dieser Kanzlei ausstellen lassen.

Von den 3000 Offizieren der neapolitanischen Armee sind, trotz der Dekrete und Kapitulationen, welche ihnen den Eintritt in den sardinischen Dienst versprechen, kaum 300, und von diesen wiederum nur wenige zum aktiven Dienst wirklich angenommen worden. Die übrigen, welche die Aufnahme nicht verlangten oder denen sie verweigert wurde, weil ihre politische Gesinnung nicht genügend verbürgt schien, sind zum großen Theil — in der Absicht einen Umschwung der Verhältnisse abzuwarten — in Neapel in das tiefste Elend gerathen.

Rußland.

Der „Schl. Z." wird vom 27. April geschrieben: Heute Vorm. fand in Warschau die übliche Frühjahrsprocession statt, welche den Zweck hat, Gott um seinen Segen für eine reiche Ernte zu bitten. Die Feierlichkeit hat, wie dies zu erwarten stand, trotz der sehr ungünstigen Witterung eine große Menge von Theilnehmern versammelt. Die Ruhe und Ordnung ist indessen in keiner Weise gestört worden; die längs der ganzen Krakauer Vorstadt nnd Neuen Welt aufgestellten Gendarmen und Kosaken hatten somit keine Veranlassung, einzuschreiten. Man erzählt sich, daß der Fürst Statthalter dem Erzbischof, als der Letztere die Erlaubniß zur Begehung dieser Procession nachsuchte, sie verweigert habe. Als hierauf der Erzbischof erklärte, daß dieselbe trotzdem stattfinden werde, und Fürst Gorczakow mit Einhauen und Schießen gedroht habe, soll der Erzbischof geantwortet haben, diese Drohung werde die geistliche Behörde nicht abhalten, eine Feierlichkeit zu begehen, die vor der Zeit der russischen Regierung im Lande üblich gewesen sei und auch nach diesem Regiment bestehen werde. Es versteht sich von selbst, daß dies ganze Zwiegespräch eine Erfindung ist und zu den vielen Fabeln gehört, von denen die „Polizei-Zeitung" eine kleine Musterkarte veröffentlicht hat.

Warschauer Nachrichten des „Czas" zufolge hat die gerichtliche Commission die in Modlin gefangen Gehaltenen für unschuldig erklärt. Die Bestätigung dieser Nachricht ist abzuwarten.

Serbien.

Ein Correspondent der „Agramer Ztg." meldet aus Belgrad 20. April: Die serbische Regierung scheint den Mißgriff, den sie durch die Ausweisung der Juden, respektive deren Zurückweisung in die innere Stadt Belgrad machte, gefühlt zu haben, indem sie ihren Nacalniks die Weisung zugehen ließ, die Ausführung der früheren judenfeindlichen Verordnung zu sistiren, weil die Regierung die Domizilrechte der Israeliten in Serbien einer nähern Erwägung unterziehen wolle. In der That wäre es auch für eine christliche Regierung, welche so oft auf die Prinzipien der Humanität und der Civilisation sich beruft und — dem Türkenthume gegenüber — sich berufen muß, äußerst unangemessen, wenn sie intoleranter sein wollte, als es die Türken sind; denn es ist Thatsache, daß, so exklusiv auch der Koran ist, dennoch alle Andersgläubigen unter dem Schutze desselben frei leben und sich frei bewegen können, wie denn gerade die in der Türkei wohnenden Israeliten zum größten Theile durch den religiösen Fanatismus aus Spanien vertrieben, noch heute lebendige Zeugen moslemitischer Duldung und Toleranz sind. Heute empfing Fürst Michael eine Deputation der hiesigen Israeliten und eröffnete denselben, noch ehe sie ihre Bitten vorgetragen hatten, daß es sein fester Wille sei, sie in den ihnen vom Fürsten Milosch verliehenen Rechten zu schützen, und daß sie fortan im Lande wohnen und Handel treiben könnten, wo sie wollten. Ueber die Rüstungen meldet derselbe Correspondent: Es ist nicht meine Absicht, in die Details der in den letzten Jahren in Serbien getroffenen militärischen Vorbereitungen einzugehen, aber so viel ist Thatsache, daß Serbien, besonders in letzterer Zeit, für Anschaffung von Kriegsmateriale sowohl, wie zur vorläufigen Organisation der Landesstreitkräfte sehr viel gethan hat, und daß nur der Mangel an Geld einerseits und die gesperrte Durchfuhr von Waffen, Munition und dergleichen Materiale von Seiten Oesterreichs und der Türkei andererseits, es verhindert hat, daß nicht noch mehr in dieser Hinsicht geschah, als schon geschehen ist.

Die bosnischen und bulgarischen Flüchtlinge beginnen in Serbien festen Fuß zu fassen. Wie „Ost u. West" aus Belgrad gemeldet wird, hat der Fürst im Einvernehmen mit dem Senate ein Gesetz erlassen, wodurch die Ansiedlung dieser Flüchtlinge geregelt wird. Jede Familie erhält je nach der Anzahl der Familienglieder 5—6 bis 10—15 Morgen Grund von Staats- oder Gemeindeländereien. Durch 15 Jahre können sie diesen Grundbesitz weder verkaufen, noch mit Schulden belasten, nach Ablauf dieser Frist aber geht derselbe in ihr volles Eigenthum über.

Türkei.

Nachrichten aus Serajevo vom 27. d. zufolge haben 80 Pferde mit Munition und Lebensmitteln in der von den Aufständischen belagerten türkischen Feste Nikšik Eingang gefunden. Der Fürst von Montenegro hatte den Durchzug der Convois durch Montenegro gestattet.

Aus Ragusa, 27. April, meldet eine telegraphische Depesche der „Donau-Ztg.": Bei Bustatz vor den Engpässen nach Niksich hat ein Scharmützel stattgefunden, wobei Mahmud Bey, Oberstlieutenant, an der Spitze von vier Compagnien Jäger verwundet, die Straße nach Niksich aber geöffnet, und der Platz mit Lebensmitteln versehen wurde. (Offenbar ist hier von dem gestern nach der „Agr. Z." erwähnten Gefecht die Rede.)

Griechenland.

Aus Athen, 20. April, wird gemeldet: In Nauplia haben Unordnungen unter den jüngeren Officieren stattgefunden und es ist deshalb eine Untersuchungs-Commission von hier dorthin abgegangen. Nicht bloß, daß Einige den Prinzen Napoleon als künftigen Thronfolger Griechenlands hochleben ließen, sondern sie brachten Toaste aus, die, obwohl aus derselben Anschauung hervorgehend, doch noch gründlichere Ziele verfolgten.

Amerika.

Ueber den Fall des Forts Sumter wird Folgendes gemeldet: „Nach einem etwa 40stündigen muthigen Kampfe, in welchem er ein heftiges und ununterbrochenes Feuer von den Batterieen der Secessionisten auszuhalten hatte, welches nicht nur dem Fort großen Schaden zufügte, sondern auch die innerhalb desselben befindlichen hölzernen Gebäude in Brand steckte, strich Major Anderson nebst seinen Gefährten die Flagge und ergab sich den Revolutionären. Wie stark die Verluste der Bundestruppen waren, wird nicht gesagt. Doch wird mit Bestimmtheit behauptet, es sei kein Officier der Besatzung gefallen. Eben so wenig ward auf Seiten derer von Carolina Jemand getödtet. Die vor dem Hafen liegende Flotte nahm keinen Theil an dem Kampfe. Major Anderson und seine Leute wurden nach der Morris-Insel gebracht, und später begab sich der Major nach Charleston, wo er der Gast des Generals Beauregard ist.

Wie die „H. B.-H." meldet, hatte man in Washington Nachrichten aus Mexiko erhalten, die bis zum 18. März reichen. Alle Gesandten der fremden Staaten, mit Ausnahme von Spanien, welches gegenwärtig nicht durch einen Gesandten in Mexiko vertreten ist, haben die Regierung von Juarez anerkannt; die Anerkennung von Seiten des französischen Gesandten, Herrn Dubois de Saligny, erfolgte am 16. März. Zum Gesandten Mexico's in London ist Herr Mata, der frühere Gesandte in Washington ernannt worden. In den Staaten Jalisco, Sonora und Sinaloa hat sich die Majorität für die Wahl von Juarez zum Präsidenten erklärt. Die klerikale Partei hat jetzt kein organisirtes Heer; ihre Truppen haben sich in Räuberbanden aufgelöst, auf welche Jagd gemacht wird.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 1. Mai.

* Die k. k. Statthalterei hat eine an der Kenty'er Hauptschule erledigte Lehrerstelle dem Triviallehrer in Pilsno Andreas Manda zu verleihen befunden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Am 23. April wurde die Strecke der russischen Eisenbahn von der preußischen Grenze nach Kowno dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Wien, 30. April. National-Anlehen zu 5% 76.30 Geld, 76.40 Waare. — Neues Anlehen 81. G., 81.50 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 64.75 G. 65.25 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 721.— G. 722.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 164.20 G. 164.30 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2045.— G. 2046.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 140 (70%) Einz. 157.50 G. 158.— W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 125.75 G. 126.— W. — London, für 10 Pfd. Sterling 146.75 G. 147.— W. — K. Münzdukaten 6.96 G. 6.97 W. — Kronen 20.30 G. 20.33 W. — Napoleond'ors 11.80 G. 11.82 W. — Russ. Imperiale 12.06 G. 12.08 W. — Vereinsthaler 2.20 G. 2.20½ W. — Silber 146.— G. 146.25 W.

Krakau, 30. April. Gestern wurde sehr wenig Getreide zur Zollkammer in Baran angefahren und aller dort bereit liegender Vorrath wurde schnell zu sehr hohen Preisen ausverkauft. Es wurden keine ansehnlichen Contracte auf spätere Lieferungen abgeschlossen, obwohl Verkäufer gesucht und hohe Preise geboten wurden. Indessen halten die Getreideproduzenten und Spekulanten sehr mit dem Verkauf zurück wegen der lang andauernden kalten Jahreszeit, welche eine Verspätung der Ernte weissagt und selbst die Arbeiten im Felde erschwert. Im Königreich Polen wird auch viel Weizen für den Wassertransport angekauft, so daß in diese Gegend nur wenig kommt. Andere Getreidearten, wie Roggen, Gerste, Erbsen, Hafer, werden, wie es scheint, wohl eher nach dem Königreich Polen aus Galizien ausgeführt werden müssen, als umgekehrt, ähnlich wie es schon im Jahre 1856 gewesen. Weizen wurde gezahlt mit 33—35 fl. p. und in vorzüglicheren Gattungen 37—38 fl. pol. Rogge mit 25—26 fl. pol., vorzüglicher mit 27—27½ fl. poln. Gerste mit 20—22 fl. poln. Erbsen und Hafer fehlte auf dem Markte ganz und die dortigen Getreidekäufer begaben sich sogar zur Grenze, wo Getreidemärkte mit dem Nöthigen versehen, z. B. in Słomniki und Wolbrom, um dort jene Artikel zu suchen und theuer zu bezahlen. Auf dem Kleparz wurde heute nur für Locobedarf sowie nach Chrzanów gekauft und man wollte viel ankaufen. Kaufleute von weiter her oder auswärtige fehlten gänzlich. Roggen und Gerste stiegen zu hohen Preisen, Weizen blieb beim Alten, obwohl der Ankauf animirter war. Leichter Weizen aus dem Königreich Polen wurde ohne Gewicht gezahlt für den nieder-österr. Metzen 4.50, 4.60, 4.75 fl. österr. Währ. Galizischer Weizen mit Gewicht zu 160 Wiener Pfund mit 10.25, 10.50 fl. österr. Währung. Mittlere Gerste 3.75—4 fl., schöne zu Malz oder Grütze 4.25—4.50 fl. österr. Währ. Kukurutz sehr gekauft in kleinen Quantitäten; in schönem Korn aus dem Banat zu 4.10—4.18 fl. österr. Währ. den nieder-österr. Metzen.

Krakauer Cours am 30. April. Silber-Rubel Agio fl. poln. 111 verl., fl. poln. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 322 verlangt, 314 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 69 verlangt, 68 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 146 verlangt, 145 bez. — Russische Imperials fl. 12.12 verl., 11.92 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.86 verlangt, 11.66 bezahlt — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.80 verl., 6.70 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.90 verl., 6.80 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100¼ verl., 99½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 83⅛ verl., 82⅛ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 87¾ verlangt, 87 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 67.50 verlangt, 66.75 bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 76.— verlangt, 75.— bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% ö. österr. Währ. 159.50 verl., 158.— bez.

Neueste Nachrichten.

An die portugiesische Gesandtschaft in Wien ist folgendes Telegramm gekommen: Lissabon, 29. April. Die Wahlen sind beendet, und zwar ist die Regierung in der Majorität. Von den Mitgliedern haben 64 ministeriell, 16 oppositionell gestimmt.

Von der polnischen Grenze (vom 29. April) wird berichtet: Ein Regierungserlaß droht rücksichtsloses Einschreiten gegen Geistliche, welche das Volk in den Kirchen aufreizen, an. Einer Anzahl von Notablen wurde verboten, Gesellschaft bei sich zu empfangen. Das Organisirungsprojekt für den Staatsrath wurde polnischen Vertrauensmännern zur Begutachtung mitgetheilt; diese haben jedoch die Abgabe eines Urtheils abgelehnt.

München, 29. April. In der Abgeordnetenkammer hat der Kriegsminister einen Gesetzentwurf, betreffend einen Anlehenskredit im Betrage von 8 Mill. für bereits stattgehabte weitere Rüstungen vorgelegt. Der Handelsminister legte einen Gesetzentwurf vor, betreffend einen Anlehenskredit von 20 Mill. für den Bau der Eisenbahnlinien Ansbach-Würzburg, München-Ingolstadt, Nördlingen-Jütterberg bis an die Grenze.

Washington, 18. April. Präsident Davis autorisirt Kaperbriefe und will 150.000 Freiwillige aufrufen. Die Unionsstaaten beantworten Lincolns Aufruf begeistert.

Aus Italien liegen folgende Nachrichten vor:

Turin, 29. April. In der heutigen Kammersitzung hat der Finanzminister einen Gesetzvorschlag zur Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 500 Mill. vorgelegt, indem sich das Deficit auf 314 Mill. beläuft.

Neuere Nachrichten über die am 24. d. M. stattgefundennen Demonstrationen in Mailand sagen: Bei 3000 in rothen Hemden gekleidete Männer durchzogen die Straßen Mailands mit einem Wagen, auf welchem Garibaldi's Porträt unter den Rufen: Viva Garibaldi, viva la republica herumgeführt wurde. Bei 3000 andere Menschen, auch viele Wagen, begleiteten den Zug. Beim Thore Ticinese stieß dieser Zug auf bewaffnete Macht und wurde von dort auseinandergetrieben, bei welcher Affaire Verwundungen vorgekommen sind. Derlei Demonstrationen sollten am 24. d. M. in Neapel, Florenz, Genua, Mailand gleichzeitig vorfallen.

Die Turiner „Opinione" meldet aus Neapel vom 28. April: In der Provinz Cevellino wurde der Aufstand unterdrückt und die Aufständischen zersprengt. In Neapel ist alles wieder ruhig.

Neapel, 29. April. Die Arretirungen dauern fort; Neapel und die Provinzen sind ruhig.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 30. April.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Heinrich Brodzki aus Tarnów. Felix Ciszewski, Anton Bronikowski, Anton Niedzielski, Ignatz Miecherzyński und Stan. Skrzyński aus Polen.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Mathias Chłopowski nach Lemberg. Karl Trzeciak und Leonhard Rogojski nach Galizien. Felix Szybalski nach Regulice.

---

schaftlichem Verkehre gestanden hat, aufgestellt und allgemein zugänglich werden.

** Jene mysteriöse Persönlichkeit, die wir erwähnten, ist weder eine Kaiserin, Prinzessin oder sonst hochadelige, sondern eine, wenn auch allem Anscheine nach reiche, doch nur bürgerliche Dame aus Paris, die sich in Behandlung des Dr. Richartz befindet und deren ungeheures Gefolge in drei Gesellschafterinnen, resp. Kammerfrauen, und den nöthigen Dienstboten besteht. Equipage hält dieselbe nicht einmal, und der höchst elegante Wagen, in welchem Herr Dr. Richartz vor und nach Endenich fährt, ist dessen eigener.

** Ueber die Affaire Heller-Dawison berichtet das Hamburger Blatt „Die Wahrheit": Herr Dawison hatte die Forderung des Herrn Heller in Hamburg angenommen und den Tag der Erledigung bis 10. Mai d. J. verschoben, womit die Kartelträger zufrieden waren. Als Hr. Heller mit seinem Sekundanten nach Schwerin kam, wurde ihm ohne Zuthun des Hrn. Dawison das Ehrenwort von Hrn. v. Flotow abgenommen, daß Herr Heller keine weiteren Schritte in dieser Angelegenheit in Schwerin machen werde. Ausgewiesen wurde Hr. Heller nicht. Ein Vermittlungsversuch der Gattin des Künstlers geschah gegen dessen Wissen und Willen. Demnach wurde eine, die Differenzen erledigende „Ehrenerklärung" verabredet, welche noch Modifikationen zu unterziehen war. Doch Hr. Heller schien nachträglich die Sache nicht also zu Ende bringen zu wollen, sondern reiste mit seinem Sekundanten ab, eine mündliche Erklärung abgebend des Inhalts, daß, da die Schweriner und Hamburger Behörden von dem Zweikampfe Kenntniß hätten, derselbe unmöglich sei. Herr Dawison erklärt indessen, an seinem ursprünglichen Versprechen, bis zum 10. sich zu stellen, festzuhalten und es sind neue Verhandlungen im Zuge. Uebrigens dürfte in Bälde eine authentische Darstellung des ganzen Sachverhaltes gedruckt erscheinen, so versichert ein „Beistand" des Herrn Dawison.

** Ein englisches Blatt erzählt folgende Scribe-Anekdote: Ein Pariser Millionär schrieb an Scribe: „Mein theurer Herr! Ich hege den großen Wunsch, mich mit Ihnen zu einer dramatischen Dichtung zu vereinigen. Wollen Sie mir die Gefälligkeit erweisen, ein Lustspiel zu schreiben und mir erlauben, daß ich einige eigene Zeilen beifügen darf? Ich werde dann das Stück auf die prachtvollste und kostspieligste Weise aufführen lassen, und wir wollen den Ruhm theilen." Hierauf antwortete Scribe: „Mein theurer Herr! Ich muß Ihren schmeichelhaften Antrag ablehnen, weil die Religion mich lehrt, daß man das Pferd und den Esel nicht in dasselbe Joch zusammenspannen soll." Auf Dies erwiederte der Millionär: „Herr! Ich habe Ihren impertinenten Brief erhalten. Mit welchem Rechtkönnen Sie mich ein Pferd nennen?"

** Daß die Melodie der Marseillaise ursprünglich von einem deutschen Componisten, dem kurfürstlich pfälzischen Hof-Capellmeister Holtzmann in Meersburg, herrührt, weist die „Gartenlaube" nach. Der Dichter Rouget de Lisle hat nämlich das Credo der Missa solemnis Nr. 4, componirt von Holtzmann, abgeschrieben und zu seiner Dichtung vollständig benutzt. Der Organist Hamma in Meersburg hat in diesen Tagen das Manuscript Holtzmann's aufgefunden, und nach demselben ist die Marseillaise nicht etwa eine Reminiscenz, sondern die einfache Copie jenes Credo.

** (Der Componist der englischen Nationalhymne.) Sehr oft wird behauptet, die Musik der englischen Nationalhymne sei von Händel, Andere schreiben sie dem Franzosen Lully zu, der die Melodie für eine Hymne auf Ludwig XIV. componirt habe, deren Text von Frau v. Brinon war. Die Wahrheit ist jedoch, wie neuere Forschungen ergaben, daß die Composition des „God save the king" von einem Engländer, Namens John Bull — es ist dies kein Witz — herrührt. John Bull war ein sehr bekannter Compositeur in England. Im Jahre 1563 in der Grafschaft Somerset geboren, hatte er sich durch frühzeitige Anlagen bemerkbar gemacht und wurde als Doctor der Musik an der Universität Oxford aufgenommen. Von der Königin Elisabeth ward er zum Hoforganisten und Professor am Collegium Gresham ernannt. Jakob I., der Nachfolger Elisabeths, machte ihn zu seinem Privatorganisten. In diese Periode fällt die Composition des „God save the king". John Bull verfaßte diesen Gesang, um die wunderbare Rettung Jakobs I. von der bekannten Pulververschwörung zu feiern. Auffallend ist es, daß John Bull später England verließ, um sein Glück in anderen Ländern zu suchen. Man wußte nun bis vor Kurzem nicht, was weiter aus ihm geworden sei. Der Feuilletonist der „Indépendance belge" supplirte jetzt aber diese Lücke, indem er aus den Archiven der Kathedrale von Antwerpen nachwies, daß John Bull 1617 nach Antwerpen kam und daselbst an der Kathedrale Organist wurde. Hier soll er auch demselben Archive zufolge im Jahre 1628 gestorben sein.

** Das fast vor den Thoren Brüssels gelegene Théatre des Nouveautés, ein außerordentlich großes, weitläufiges Gebäude, in welchem nicht weniger als vierzig Familien ihr Unterkommen hatten, ist am 24. v. M. Nachts bis auf die nackten Mauern niedergebrannt.

** Peter von Cornelius gedenkt im nächsten Monat Rom zu verlassen und im Juni in Berlin einzutreffen. Am 15. v. M. hat sich der 73jährige Mann zum drittenmale verheiratet und zwar mit einem 21jährigen Mädchen ganz niederen Standes.

** In Bristol hielten die Barbiere kürzlich ein Meeting über die Frage, ob es sündhaft sey, am Sonntag einen Kunden zu rasiren. Es ging sehr stürmisch zu. Entschieden ist die Frage noch nicht.

** Nach dem russischen Journal des Ministeriums des Inneren ergab die letzte, der Reihe nach zehnte Volkszählung folgendes Resultat: Die Gesammtbevölkerung im russischen Reich beträgt 68,931,728 Personen. Darunter an Familien- und persönlichem Adel 437,266 männlichen und 436,828 weiblichen Geschlechts, an Kaufleuten 223,514 m. und 208,320 w. Geschl. Keine Abgaben zahlen im Ganzen 3.043,987 m. und 3.104,758 w. Geschl. Privatbesitzern angehörige Landleute 9.803,201 m. und 10.370,957 w. Geschl. Hof-Unterthanen 721,736 m. und 789,703 w. Geschlechts.

Amtsblatt.

Nr. 1338. **Vorladung** (2729. 2-3)

für den unbekannt wo sich aufhaltenden Theofil Barborowicz, Bäckergesellen aus Jaroslau.

Nach einer Anzeige der k. k. Gensdarmerie zu Mistek wurden vom Theofil Barborowicz in der Nacht vom 13. auf den 14. November 1860 von dem Bäckergesellen Josef Marek aus dem versperrten Boden seines Dienstherren Josef Michelko in Mistek verschiedene Kleidungsstücke und ein Geldbetrag von 5 fl. entwendet.

Nachdem Theofil Barborowicz nach den an ihn verübten Diebstahle sich von Mistek allsogleich entfernt hat, und wegen seines unbekannten Aufenthaltes bisher über diesen an ihn verübten Diebstahl nicht vernommen werden konnte, so wird Theofil Barborowicz aufgefordert, sich Behufs seiner Vernehmung über diesen Diebstahl unverzüglich bei der nächsten Gerichtsstelle zu melden, sich einvernehmen zu lassen und um Zusendung seiner Einvernehmung an das k. k. Kreisgericht Neutitschein unter Bezugnahme auf diese Vorladung das Ansuchen zu stellen.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Neutitschein, am 19. April 1861.

Edykt.

N. 1018—1022 civ. (2705. 2-3)

Przez c. k. Urząd jako Sąd powiatowy w Nowymtargu czyni się wiadomo, iż w dniu 25go Sierpnia 1847 r. zmarł w Krauszowie Mateusz Turza bez pozostawienia rozporządzenia ostatniéj woli.

Sąd nieznając pobytu Agnieszki i Maryanny Turzów, wzywa takowych, żeby w przeciągu roku jednego od dnia niżéj wyrażonego licząc, tu w sądzie się zgłosiły i oświadczenie do spadku wniesły; w przeciwnym bowiem razie spadek byłby pertraktowany z temi, którzy się zgłosili i z kuratorem Stanisławem Turzą dla nich ustanowionym.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Nowytarg, dnia 13. Kwietnia 1861.

N. 289. **Edykt.** (2721. 2-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Wieliczce na dniu 26. Grudnia 1781 urodzonego Jana Grzybowskiego, który podczas wojen francuzkich w r. 1808 do wojska francuzkiego wstąpił i dotąd nie powrócił się zawiadamia, że dla niego w celu zastępywania go pan Ludwik Łapiński za kuratora ustanowionym został i że w razie gdyby on w przeciągu roku od dnia pierwszego wytłoczenia tego edyktu rachując, ani sam się nie stawił, lub téż tutejszemu sądowi o swoim życiu i pobycie żadne doniesienie nie uczynił, do uznania go za umarłego przystąpi się.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Wieliczka, dnia 30. Marca 1861.

Nr. 2127. **Edict.** (2722. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Ciężkowice wird kund gemacht, daß zur Vornahme der, von dem Tarnower k. k. Kreisgerichte unterm 21. November 1860 Z. 16526 zur Hereinbringung der Wechselforderung des Abraham Schenkel aus Tarnów pr. 14 fl. 18 kr. ö. W. bewilligten executiven Feilbietung der dem Felix Armatowicz in Ciężkowice gehörigen, am 22. Mai 1860 gepfändeten Fahrnisse, die Tagfahrt auf den 27. Mai und 10. Juni 1861 hiergerichts, jedesmal um 9 Uhr Vormittags mit dem Bedeuten angeordnet, daß diese Effecten bei der ersteren Tagfahrt nur um oder über den Schätzungswerth, bei der letzteren aber, auch unter demselben, gegen baare Bezahlung werden hintangegeben werden.

Ciężkowice, am 20. December 1860.

Z. 1867. **Edict.** (2720. 3)

Vom Rzeszower k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte wird über das von Abraham Blut und Joachim Chajes einverständlich mit der Rzeszower k. k. Verpflegs-Magazins-Verwaltung überreichten Gesuches wird allen Jenen, welche sich im Besitze des von der Rzeszower k. k. Militär-Magazins-Verpflegs-Verwaltung über den von Abraham Blut und Joachim Chajes zur Sicherstellung des von denselben mit dem genannten k. k. Verpflegs-Verwaltung für die Station Ropczyce auf die Zeit vom 1. December 1860 bis 31. Juli 1861 geschlossenen Brod sub arrendirungs-Vertrages als Caution erlegten Betrages in Grundentlastungs-Obligationen des Krakauer Verwaltungs-Gebietes Nr. 2458 und 3080 jede über 50 fl. CM., so wie auch der Nr. 9377 a. 100 fl. CM. jede von diesen Obligationen mit dem Datum: Krakau den 1. November 1853 und 6 Stück Coupons ausgestellten und nun in Verlust gerathenen Depositen-Scheines befinden, aufgetragen, diesen Depositen-Schein binnen einem Jahre diesem k. k. städt. deleg. Bezirks-Gerichte vorzulegen, ansonsten dieser Depositenschein für ungültig erklärt, und der Aussteller dessen nicht verpflichtet sein wird.

Rzeszów, am 19. April 1861.

N. 1199. **Edykt.** (2732. 2-3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie podaje do wiadomości, że ksiądz Jan Berlewicz dnia 25go Października 1835 r. w Nowéj górze z pozostawieniem rozporządzenia ostatniéj woli umarł.

Ponieważ ustanowiony dziedzic spadku zrzekł się, zaś temu c. k. Sądowi nie jest wiadomo, jakie osoby do spadku jego mają prawo, przeto wzywa się wszystkich tych, którzy z jakiegokolwiek tytułu do pomienionego spadku pretensyą rościć sobie zamyślają, w przeciągu jednego roku od dnia dzisiejszego w tutejszym Sądzie zgłosili się i przy udowodnieniu prawa dziedzictwa, oświadczenie do spadku złożyli, inaczéj bowiem spadek którego kuratorem adwokat p. Dr. Alth zamianowanym został, z zgłaszającemi się pertraktowany i o ileby im prawo przysłużało, przyznanym, część zaś spadku nieprzyjęta, lub gdyby się nikt nie zgłosił, cały spadek jako bezdziedziczny skarbowi przyznanym będzie.

Kraków, dnia 9. Kwietnia 1861.

N. 471. **Ankündigung.** (2706. 3)

Wegen Verpachtung der hierstädtischen Methpropination für die Zeit vom 1. November 1861 bis Ende October 1864 wofür der jährliche Fiscalpreis 486 fl. 78 kr ö. W. beträgt, wird am 10. Mai 1861 eine abermalige und im nicht günstigen Falle am 31. Mai 1861 jedesmal um 9 Uhr Vormittags eine dritte Licitation abgehalten werden.

Unternehmungslustige versehen mit dem erforderlichen Vadium werden mit dem Bemerken eingeladen, daß vor Beginn der mündlichen Verhandlung auch schriftliche Offerten angenommen werden.

Magistrat, Wieliczka, am 20. April 1861.

L. 471. **Obwieszczenie.**

W celu wydzierżawienia miejskiéj propinacyi miodowéj na lat trzy t. j. od 1. Listopada 1861 do ostatniego Pazdziernika 1864 odbędzie się w tutejszym magistracie powtórna licytacya dnia 10. Maja 1861 a w razie niepomyslnego skutku trzecia licytacya dnia 31. Maja 1861 każdą razą o godzinie 9téj zrana, na którą się licytowania chęć mających z tém dodatkiem zaprasza, że przed rozpoczęciem ustnéj licytacyi także pisemne oferty przyjęte będą.

Cena wywołania wynosi 486 fl. 78 kr. zaś wadium 50 fl. w. a.

Magistrat, Wieliczka dnia 20. Kwietnia 1861.

N. 6156. **Edykt.** (2692. 3)

C. k. Sąd krajowy krakowski zawiadamia niniejszym edyktem z miejsca pobytu niewiadomych sukcesorów Antoniny z Cywińskich Wewer, tudzież małżonków Klemensa Cywińskiego i Barbarę z Bykowskich Cywińską i tychże dzieci, oraz Karola i Symforonę Treitler albo w razie ich śmierci tychże nieznajomych sukcesorów i prawnastępców o uskutecznioném na dniu 21. Listopada 1860 L. 17927 przez Domicelę Zofię 2 im. Grzybowską, Józefa Aleksego 2 im. Grzybowskiego i Aleksego Piotra 2 im. Grzybowskiego złożeniu do tutejszego depozytu sumy 976 złr. 75 kr. w. a. jako ekwiwalent kaucyi wojskowéj 3000 złp. w stanie biernym realności Nr. 9 Gm. VII. Piasek st., 34, 35, 48 i 49 miasto IV. now. w Krakowie n. 1 on. zaintabulowanéj, którą małżonkowie Klemens Cywiński i Barbara Cywińska urodz. Bukowska aktem z dnia 24. Lutego 1803 na rzecz ich córki Antoniny Cywińskiéj późniéj zamężnéj c. k. kapitanowéj Wewer zapisali i z tym dodatkiem że do zastąpienia ich praw co do tego depozytu i żądanéj deklaracyi na wymazanie kaucyi powyższéj, kuratorem adwokat p. Szlachtowski a jego zastępcą p. adwokat Kański ustanowiony został.

Kraków, dnia 15. Kwietnia 1861.

Nr. 9653. **Concurs.** (2716. 3)

Zu Folge Ermächtigung des hohen k. k. Finanzministeriums wird in dem Marktflecken Kołaczyce Tarnower Kreises eine Posterpedition errichtet.

Mit der dießfälligen Posterpedientenstelle ist eine Bestallung jährlicher 120 fl. und ein Amtspauschale jährlichen 24 fl. österr. Währ. gegen Abschluß des Dienstvertrages und gegen Leistung einer Caution vom 200 fl. verbunden.

Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Nachweisung des Alters, der Vorbildung und bisherigen Beschäftigung, dann des Wohlverhaltens und der Vermögens-Verhältnisse so wie des Besitzes einer geeigneten Localität zur Unterbringung der Postkanzlei bis längstens 31. Mai 1861 hieramts einzubringen.

Von der k. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 19. April 1861.

Nr. 1268. **Kundmachung.** (2713. 1-3)

Die kais. königl.  **privil. galizische**

Carl Ludwig-Bahn

beabsichtigt mehrere

in den Stationen Bogumiłowice und Dębica

herzustellende

Vervollständigungs-Bauten

und zwar in jeder Station für sich, nach Einheitspreisen im Offertwege zu vergeben.

Die betreffenden Pläne, Preistabellen, Baubedingnisse und Kostenberechnungen sind bei der Betriebsleitung in Krakau einzusehen.

Unternehmungslustige haben ihre Anbote bis

längstens den 15. Mai l. J.

versiegelt mit der Aufschrift:

„Anbot zur Herstellung der Bauarbeiten in Bogumiłowice oder in Dębica“

an das Central-Bureau in Wien, Stadt, Heidenschuß im Gebäude der Credit-Anstalt einzusenden und betreffenden Offerte für die Bauten zu Bogumiłowice den Cautions-Erlagschein für den als Vadium bei der Sammlungskasse in Krakau erlegten Betrag von **achthundert vierzig Gulden ö. W.** und dem für die Bauten zu Dębica den Cautions-Erlagschein für den als Vadium bei der Sammlungskassa in Krakau erlegten Betrag von **dreihundert fünf und siebzig Gulden ö. W.** beizuschließen.

Wien, am 26. April 1861.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Die Molken- und Bade-Anstalt

KREUTH,

im baierischen Hochgebirge,

wird am 1. Juni eröffnet.

Es werden wie bisher: **Schwefel-, Sool- und Molken-Bäder, Ziegenmolken und frische Pflanzensäfte** verabreicht und bestehen für alle Bedürfnisse festgesetzte Preise.

Bestellungen beliebe man an die Badeinspection Kreuth einzusenden, woselbst auch die gedruckten Satzungen gratis zu haben sind.

Tegernsee, den 31. März 1861. (2662. 2-3)

Seiner kgl. Hoheit des Prinzen Carl von Baiern Güter-Administration.

Z. 6344. **Kundmachung.** (2693. 2-3)

Vom Krakauer k. k. Landes als Handelsgerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß die bisher bestandene Sozietätsfirma „Em. Reich et Kraus“ in Lipnik aus dem Handelsprotokolle gelöscht wurde.

Krakau, am 15. April 1861.

Wiener - Börse - Bericht

vom 27. April.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	60.—	60.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	76.40	76.60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	64.50	64.75
dtto. „ 4½% für 100 fl.	56 50	57 —
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	110.50	111 —
„ 1854 für 100 fl.	85.50	86 75
„ 1860 für 100 fl.	81.25	84.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16 —

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	89 —	90 —
von Mähren zu 5% für 100 fl.	85.—	85.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	85 —	85.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.—	85.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	97.—	99.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	67.25	68 —
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	65 —	66.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	64.75	65 25
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	63.—	63 50

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	721.—	722.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	164.30	164 40
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	572 —	574 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2030 —	2032 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	280 —	281.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	179.—	180.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	107 —	107 50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst Währ. oder 500 Fr. m. 140 fl (70%) Einz.	188.—	190 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung	158.—	158 50
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	423 —	425 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	190.—	200 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	385 —	390 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	397 —	400 —

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	102.—	102.50
10 jährig zu 5% für 100 fl.	97.—	97.50
verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90 25
der Nationalbank auf österr. Währ. 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	99 50	100.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.75	86.—
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	86.50	87.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	115.50	116.—
Donau-Dampff.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	99.50	100.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	127.—	128.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.50	37 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	96 —	97 —
Salm zu 40 „	37.25	37.75
Palffy zu 40 „	36.25	36.75
Clary zu 40 „	35.25	35 75
St. Genois zu 40 „	36.75	37.25
Windischgrätz zu 20 „	22 25	21.50
Waldstein zu 20 „	26.—	26 50
Keglevich zu 10 „	16 50	16 75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	124.50	124.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	124.75	125.—
Hamburg, für 100 M. B. 3%	109.75	109.75
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	146.—	146.—
Paris, für 100 Franks 5%	58.—	58.—

Cours der Geldsorten.

	Geld fl. kr	Waare fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 92	6 91	6 92
„ vollwichtige Dukaten	6 92	6 90	6 93
Krone	— —	20 20	20 30
20Frankstück	11 75	11 75	11 76
Russische Imperiale	12 —	12 —	12 05
Silber	145 —	145 —	145 50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh: — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M. Früh

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

von Rzeszów nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemyśl 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Myslowitz nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.

in Przemyśl von Krakau 6 Uhr 48 Minuten Früh, 6 Uhr Nachmittags.

Meteorologische Beobachtungen

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
30	2	329 70	+ 4·9	48	West stark		Schnee	−1·7	+ 5·1
	10	30 41	+ 1·2	84	„ mittel		„		
1	6	30 84	− 1·0	90	„ schwach	Heiter m. Wolken			

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.